

## Die Esoterik-Falle



Stefan A. Richter

# Die Esoterik-Falle

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Stefan Richter  
Umschlagdesign, Satz, Herstellung und Verlag:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt  
ISBN 978-3-8391-9545-1

# Inhalt

Vorwort	7
Das Weltbild	13
Das „christliche Weltbild“	
Der Beginn der Schöpfungsgeschichte nach der Bibel	15
Wer begründete das Christentum?	19
Wie entstand das heutige Kirchen-Christentum?	27
Jesus Christus	31
War Jesus Geburt jungfräulich?	35
Was hat Jesus gepredigt und gelehrt?	36
Was sagt Jesus selbst über sich und seine Herkunft?	39
Was sagen seine Jünger über ihn?	43
Was sagt die Bibel über des Menschen Herkunft?	44
Was sagt Jesus über die Liebe?	45
Was lehrte Jesus über das Beten?	47
Jesus, die Reinkarnation und Karma	48
Was sagt Jesus zur Taufe?	51
Hat Jesus Petrus als Stellvertreter auf Erden bestimmt?	53
Spekulation: Wie würde Jesus zur katholischen Kirche (unund ihren zahlreichen Ablegern) stehen?	55
Was sagt die Bibel zur Ehe?	60
War Jesus Vegetarier?	64
Was lehrten die Gnostiker?	67
Jesus aus der Sicht der hawaiianischen Huna-Lehre	71
Wissenschaft und Mythos:	
2 Weltbilder gleichen sich an	86
Das morphogenetische Feld	90
„Mein“ Weltbild	93
Gott	96
Wer bin ich?	105

Der Traum oder die Reise des Lichts durch die Dunkelheit	108
Der Traum – Irrtum oder Absicht?	111
Reinkarnation	115
Karma	120
Habe ich Entscheidungsfreiheit durch einen freien Willen?	123
Ist es denn eigentlich sinnvoll, (an sich) zu arbeiten?	128
Entscheidungen: Motivation, Grundlagen und Zielsetzung	131
Einzelbetrachtungen	
Licht und Dunkelheit, Gut und Böse	133
Schuld	138
Kampf	142
Magie	144
Zufriedenheit	147
Ego	148
Emotionen und Gefühle	152
Angst auflösen in zehn Schritten	158
Das Gebet	164
Vergebung	171
Mitgefühl	176
Danken und Segnen	178
Ho'oponopono	179
Geld	185
Das schulmedizinische Gesundheitssystem	195
Paradoxien	203
Die Neue Zeit – ein Paradigmenwechsel	207
Anmerkungen	218
Verwendete Literatur	227

## Vorwort

Es gibt viele Bücher von Erwachten, von Erleuchteten. Sie beschreiben uns die Wahrheit, weisen den Weg.

So weit, so gut. Warum nun ein Buch von jemandem, der diesen Zustand offensichtlich noch nicht erreicht hat?

Horst Stern schrieb ein sehr erfolgreiches Buch: „Wie man sich die Sporen verdient.“ Warum war dieses Buch so erfolgreich? Er schrieb dieses Buch, als er begann, reiten zu lernen. Die meisten anderen Reitbücher waren von Meistern ihres Faches geschrieben. Aber diese Meister waren den fundamentalen Fragen eines Anfängers oft schon weit entrückt.

Viele Menschen, die in meine Praxis kommen, sind auf ihrem Weg zurück ins Vaterhaus – wie Jesus es in seinem Gleichnis vom verlorenen Sohn beschreibt – schon weit fortgeschritten. Sie haben die oben beschriebene Literatur von Erleuchteten zumindest zum Teil gelesen, zum Teil hart damit gearbeitet. Und trotzdem stehen viele an einem Punkt, an dem sie nicht weiterkommen. Manche sind darüber regelrecht verzweifelt, bei vielen baut sich ein enormer Druck auf. Wenn ich doch ein Schöpfer bin, und wenn ich sogar die Mechanismen der Schöpfung kenne, warum klappt das in meinem Alltag einfach nicht?

An diesem Punkt soll dieses Buch helfen, den Druck abzubauen, herauszunehmen und Entspannung und Gelassenheit ins Leben der Betroffenen zu bringen. Insofern soll es Hilfestellung und Anregung sein, und zwar von jemand, der sich auf ähnlichem Stand mit ähnlichen Fragen beschäftigt.

Worin bestehen denn nun die Fallstricke der Esoterik?

Zum einen im Hochmut, der ja bekanntlich vor dem Fall (deswegen Fallstrick ☺) kommt; „Ich bin besser, bin weiter“, „ich handle richtig, der andere falsch“ (z.B. der rohe Robbenschlächter, der brutale Vergewaltiger oder der gewissenlose Giftmüllentsorger). Natürlich ist keiner gleich weit, einige eilen voran, andere hinken hinterher. Dabei ist aber kein Stand besser als der andere. Das Thema heißt Werten und Urteilen.

Zum anderen darin, dass wir durch Techniken, die uns durch eine Vielzahl von esoterischer Literatur (Bestellungen beim Universum, der Moses-Code

und viele andere) angepriesen werden, versuchen, durch Tun unser Sein zu verbessern. Alle diese Techniken führen uns tiefer in die Materie (in die ich mich noch mehr verwickle, anstatt mich zu entwickeln), weg vom Sein ins Tun. Ein glatter Irrweg; nicht umsonst beschrieb sich Gott Moses gegenüber als „Ich bin, der ich bin“<sup>2-Moses 3; 13-14</sup> und nicht als „Ich bin, der tut“.

**Für dein Sein ist es völlig egal, was du tust! ...**

... und wenn es schon völlig egal ist, dann tu doch gleich das, was Dir am meisten Spaß macht und Dir am leichtesten fällt.

Aber auch hier lauert wieder die Falle eines Irrwegs: Nicht das, was Du – sprich Dein Ego – willst und Dir Spaß macht, sollst Du tun, sondern das, was Deinem Herzen gefällt, was es frei und leicht macht und was sich warm anfühlt; in dem Sinne, in dem der hl. Augustinus sagte: „Liebe und tu, was Du magst“.

Übrigens ein sehr bemerkenswerter Mann, dieser Heilige, einer der Architekten des traditionellen „christlichen“ Kirchentums, z. B. mit seiner Aussage: „Die Substanz dessen, was man als Christentum bezeichnet, habe schon vor Christus in der Welt bestanden.“<sup>Retractiones 1.12.3</sup>

Ebenfalls lesen wir bei ihm den Grundsatz, „... es sei noch vieles wahr, aber es fromme dem Volk nicht, es zu wissen: und es sei auch vieles falsch, was das Volk durchaus zu seinem Nutzen ruhig für wahr halten solle“<sup>1)</sup>, also eine Unmündigkeitserklärung der Schäfchen, die man nach eigenem Gutdünken durch Manipulation der Information und Vorenthaltung der „Wahrheit“ lenken möchte (und es auch jahrtausendlang getan hat), mit welchem Ergebnis kann man ja leicht sehen, wenn man sich die Zu- und Umstände in der Welt anschaut. Da fällt mir nur noch Jesus Wort ein: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“<sup>Matthäus 7,16</sup>

Jeder Mensch entwickelt sich – ich korrigiere, viele, vielleicht sogar die meisten Menschen entwickeln sich (im Rahmen ihrer Evolution). Es gibt da aber auch noch die Gruppe der Menschen, die sich noch auf ihrem Weg der Involution in die Materie hinein verwickeln; naturgemäß dürfte diese Gruppe jedoch wenig Interesse an einem Buch dieser Art haben, und deshalb erscheint es mir unwahrscheinlich, dass Sie – eine Leserin oder ein Leser dieses Buches – zur zweitgenannten Gruppe von Menschen gehören.

Auf ihrer Reise durch die Dunkelheit geht die Seele viele Schritte, jeder



Schritt für einen eigenen Abschnitt. Dabei ist kein Teilstück des Weges besser oder schlechter als ein anderes. Und jeder Stand hat seine Berechtigung und muss erlebt werden. Abkürzungen, die einem ein Stück des Weges ersparen, gibt es in diesem „Spiel“ nicht. Eine Raupe muss fressen, damit sie dick und fett wird, um sich verpuppen zu können. Sich mit dem Fliegen, wie es Schmetterlinge tun (und damit natürlich die Raupe in „ferner“ Zukunft ebenfalls), zu beschäftigen, wäre für eine Raupe ein sinnloses Fehlverhalten. Und so muss auch jede Stufe der menschlichen Ver- und Entwicklung ge- und erlebt werden. Keine Stufe, kein Verhalten, keine Einstellung kann ausgelassen werden. Das ist gemeint mit der Aussage: Mach, was dir gefällt, denn genau das ist es, was deiner Entwicklungsstufe entspricht. Ein gutes Beispiel ist in dem Buch „Einweihung“, auf das später genauer eingegangen wird, geschildert, wo der Wunsch nach einer hohen Einweihung zu früh angegangen wird, bevor nämlich das Thema Sexualität „abgearbeitet“ wurde. Das rächt sich später fürchterlich, indem die Einweihung scheitert.

Also: Wenn kein Sehnen nach wahrer Liebe da ist, sondern Gier nach Geld oder Macht, auch das muss durchlebt, quasi durchgestanden werden. Wenn die entsprechende Reife erreicht ist, wird sich das Sehnen ändern.

Die einzelnen Kapitel sind teilweise recht kurz. Sie sollen keine ausgefeilte Gedankenarchitektur oder fertige philosophische Systeme darstellen, sondern Anregung liefern und Motivation, sich mit bestimmten Themen selber näher und intensiver zu befassen.

Noch eine technische Anmerkung: Die hochgestellten Anmerkungen sind in diesem Buch in zwei Arten unterteilt.

Mit Zahlen sind reine Quellenangaben versehen, die am Ende des Buches chronologisch geordnet aufgeführt sind. Sie sind für diejenigen Leser gedacht, die die Zitate im Originaltext nachlesen wollen. Ich habe relativ viele Zitate verwendet. Wenn sich jemand viel Mühe gemacht hat, Dinge zu recherchieren und zusammenzutragen, und sie dann auch noch passend formuliert hat, dann honoriere ich das, indem ich zitiere. Solche Passagen leicht zu verändern und dann als eigene Kreation darzustellen, finde ich als „Schmücken mit fremden Federn“. Darum: Ehre, wem Ehre gebührt.

Anmerkungen, die Kommentare oder anderweitige Gedanken zum bezeichneten Punkt beitragen, sind mit Buchstaben bezeichnet und auf der glei-

chen Seite unten aufgeführt, da ich es immer als sehr störend für den Fluss des Lesens empfunden habe, während des Lesens hinten im Buch nachschauen zu müssen.

Alle Bibelzitate, deren Quelle nicht extra angegeben ist, sind der Internetseite Bibel-online.net entnommen, die 4 verschiedene Übersetzungsvarianten anbietet.

Ich muss gestehen, dass ich große Schwierigkeiten mit herkömmlichen Bibeltexten habe, ich verstehe ihren Sinn manchmal nicht, manchmal empfinde ich ihn als wider- oder sogar unsinnig.

Zum Verständnis dieser Texte muss gesagt werden, dass sie oft verheerende Abschreibfehler aufwiesen, teilweise 4 Übersetzungsschritte hinter sich gebracht haben (aramäisch ⇒ hebräisch ⇒ griechisch ⇒ lateinisch ⇒ deutsch). Oftmals hatten die Übersetzer keine optimale Sprachkenntnis, die sie noch dazu von Kirchenlehrern erlernt hatten, die bestimmte Meinungen, sogar Vorurteile vertraten.

„Schon der Kirchenvater Origines hat Anlass zu der Klage, die Schreiber hätten oft ›hinzugefügt oder ausgelassen, was ihnen passte‹.“<sup>2)</sup>

„Ein weiteres Beispiel für viele: Am Ende des vierten Jahrhunderts räumte einer der wichtigsten Übersetzer der altlateinischen Kirche, der heilige Hieronymus (347–420), Schöpfer der ersten lateinischen Bibel ›Vulgata‹, ein, dass er sich gezwungen sah, „... *ein neues Werk aus einem alten zu schaffen, gleichsam als Schiedsrichter zu fungieren über Bibeltexte, die in aller Welt verbreitet sind*“, und dass er befürchtete, als „Fälscher und Religionsfrevler“ gescholten zu werden, weil er „... *die Kühnheit besaß, einiges in den alten Büchern zuzufügen, abzuändern und zu verbessern*“. Neuere Forschungen sprechen von rund dreitausendfünfhundert Stellen.“<sup>3)</sup>

Ein gutes Beispiel, wie sich die „Privatmeinung“ eines einzelnen Mönches über ein Buch (oder eine bestimmte Stelle in einem solchen) verheerend auswirken kann, wird im Buch und Film „Im Namen der Rose“ dargestellt.

So ist z. B. durch Christen(-Eiferer) das gesamte Wissen des Altertums (Assyrer, Babylonier, Ägypter usw.) durch Verbrennen der Bibliothek von Alexandria vernichtet worden, nachdem die wichtigsten Werke gesichert wurden und bis heute in den Geheimarchiven des Vatikans unter Verschluss gehalten werden. So geschah es durch die Jahrhunderte und alle Kontinente. Christliche Eiferer zerstörten z. B. das gesammelte niedergeschriebene Wissen der Inkas, von insgesamt 30 000 Büchern der Mayas entgingen der Vernichtung ganze

4 Stück usw.; sie zerstörten alles, was sie an fremder Kultur vorfanden, indem sie es als Barbarei oder Teufelswerk deklarierten.

Ein Beispiel für ein Wort, das ich nie verstand und erst jetzt mit dieser neuen Übersetzung des Jesusevangeliums für mich einen Sinn ergibt: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen.“<sup>1,5</sup>

Neu übersetzt: „Der Erleuchtende lehrte unter den Verfinsterten, aber die Verfinsterten nahmen es nicht an.“

Ein zweites Beispiel: „Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen.“ Aus diesem Wort heraus ist die Taube zu einem mächtigen Symbol für den Geist geworden.

Das Wort ›Taube‹ und das Wort ›geradewegs‹ werden in der hebräischen Schrift vollkommen gleich geschrieben, können also je nach Vokalandeutungen – die später beschriebene sogenannte Massora – den einen oder den anderen Sinn ergeben. Offensichtlich war dem Übersetzer der Sinn „geradewegs“ nicht bekannt, und so kam eben eine Taube in die Szene ☺. Die neue Übersetzung ergibt viel sinnvoller: „Als er heraufkam aus dem Wasser, ließ Gott ihn die Himmel geöffnet sehen und ließ Kraft aus der Höhe geradewegs auf ihn herabkommen.“<sup>Matthäus 3,16</sup>

Aller guten Dinge sind drei. Deshalb noch ein drittes Beispiel: „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihrer“<sup>Matthäus 5,3</sup>, in der Lutherbibel von 1912; in einer modernen evangelischen Übersetzung: „Wie glücklich sind die, die ihre Armut vor Gott erkennen!“

Im aramäischen Text einer Essener Schriftrolle hört sich das ganz anders an und macht auf einmal auch noch Sinn: „Selig sind die, die um des Geistes willen (d. h. um der Fortentwicklung ihrer Seelen willen) arm geblieben sind!“, sprich: Selig sind jene, die ihr Denken nicht auf materiellen Erwerb gerichtet haben.“<sup>4</sup>

Im Laufe der Jahre sind sehr viele Manipulationsvorgänge in die Bibel eingeflossen, z. B. nach dem Konzil zu Konstantinopel, wo geradezu mit detektivischer Akribie vorgegangen wurde, um jede Spur eines Reinkarnationsgedankens aus den kanonisierten Texten zu streichen, nachdem das Konzil zu Chalcedon ca. 100 Jahre vorher noch beschlossen hatte, „dass die christliche Kirche das natürliche Gesetz der Wiederverkörperung anerkennt“.

Andererseits wurde nachgewiesen, dass viele Bibelstellen erst nachträglich dazugefügt wurden.

Sehr schön erarbeitet haben das die profunden Kenner der aramäischen Sprache (in ihrem Buch „Das Jesusevangelium“) der Theologe Dr. phil. Günther und sein Sohn Jörn Schwarz.

Aramäisch war Jesus Muttersprache, die Sprache, in der Jesus gepredigt hat, noch genauer gesagt: ein galiläischer Dialekt des Westaramäischen. Also rückübersetzten sie die ältesten griechischen und altsyrischen Texte ins Aramäische. Anschließend wurde der so gewonnene Wortlaut ins Deutsche übertragen. Dabei kristallisierte sich nach und nach etwas Überraschendes heraus, das inzwischen zur absoluten Gewissheit geworden ist. Alle überlieferten Jesusworte waren ursprünglich poetisch geformt. Der herkömmliche Wortlaut der Evangelien wurde noch nicht einmal annähernd sinngetreu übersetzt. Aufgrund der Sprachrhythmik und des Reimbildes ist oft erstaunlich schnell und sicher festzustellen, wann ein Wort „vertuscht“ wurde und wann nicht passende Teile dazugefügt wurden.

Insgesamt war ihr Fazit:

Was die Christen glauben – Jesus lehrte es nicht.

Und was Jesus lehrte – die Christen wissen es nicht.

In der Hoffnung, Ihnen das Studium der umfangreichen Literatur zu diesem Thema zu erleichtern und die eine oder andere geistige Anregung zu geben, wünsche ich recht viel Spaß bei der Lektüre.

Stephanskirchen, im Sommer 2010

## Das Weltbild

Jeder Mensch hat ein Weltbild; ob er das nun anerkennt oder nicht, ob er es glaubt oder nicht, ob er es bewusst formt oder dumpf im Unterbewusstsein hält. Dieses, sein Weltbild, nimmt immer entscheidenden Einfluss auf sein Denken und sein Tun, seine gesamte Existenz, aber auch auf die Existenz anderer.

Wenn ein Mensch glaubt, dass sein Leben mit dem Tod endet und das einzig Wichtige seien die Lebensqualität, Geld und der Spaß, den man dafür kaufen kann, dann wird er anders handeln als ein Mensch, der aus einem tief kirchlich geprägten Angstdenken heraus versucht, sich (durch gute Taten) das ewige Himmelreich zu „verdienen“. Wiederum anders wird sich ein radikaler Fundamentalist des Islam benehmen, der glaubt, wenn er als Märtyrer im Dschihad stirbt, dann warten 50 Jungfrauen im Paradies auf ihn.

Und wenn der Führer einer Weltmacht (und auch mehrere Mitglieder seiner Regierung) auf die Frage, ob er an Armageddon glaubt, antwortet, dass er die Entscheidungsschlacht „Gut gegen Böse“ noch in diesem Leben erleben wird, wenn er sich selbst als Kämpfer auf einer der beiden Seiten sieht und meint, alles dafür tun zu müssen, dass es, ausgehend von einem Atomkrieg Israel-Iran, möglichst bald beginnen soll<sup>a)</sup>, dann nimmt er entscheidenden Einfluss auf den Zustand und die Zukunft der ganzen Welt.

Jeder Mensch besitzt ein eigenes Weltbild, das sich von allen anderen – wenn auch nur minimal – unterscheidet. Im Großen und Ganzen ähneln sich die Weltbilder in unserem Kulturkreis heutzutage jedoch. Die meisten Christen

---

a) Ein Kommentar von Larry Ross in der New York Times vom 03. August 2006:  
„Working for Armageddon

Extreme Christian Fundamentalists and Christian Zionists are working, wishing, and praying for Armageddon ... They are making an impact on U.S. policy and calling for a U.S.-Israeli war on Iran to speed the process of war making, and ultimately, the Biblically prophesied Armageddon. The true believers are not worried but look forward to Armageddon, as they believe they will be ‚raptured‘ directly to heaven while the unbelieving rest of humanity suffer the fires of hell for eternity. The tendency of most normal rational people and the majority of Christians is to laugh and dismiss such obvious insanity. However Bush admits to being a ‚born again‘ fundamentalist Christian who consults with, and gets messages from God.“

glauben, dass Gott den Menschen und die Schöpfung schuf („Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“), dass er dem Menschen Willensfreiheit gab und dieser diese Freiheit missbrauchte (und bis heute missbraucht), womit der Hinauswurf aus dem Paradies bis hin zum gesammelten Leid dieser Welt erklärt wird. Dieses Weltbild impliziert auch, dass wir uns für unsere Entscheidungen (und die daraus resultierenden Taten) irgendwann rechtfertigen und einem Gericht unterwerfen müssen (selbst wenn wir selber die Richter dabei sind, wie ja auch nicht wenige glauben)<sup>a)</sup>.

---

a) Gott sei Dank sieht Gott die Sache anders: „Es gibt kein Gericht im Jenseits, wie ihr es nennt. Dir wird nicht einmal erlaubt sein, über dich selbst zu richten (denn du würdest dich gewiss sehr schlecht beurteilen, so selbstkritisch und unbarmherzig, wie du dir selbst gegenüber in *diesem* Leben bist.“<sup>5)</sup>

# Das „christliche Weltbild“

## Der Beginn der Schöpfungsgeschichte nach der Bibel

Im alten Hebräisch gibt es keine Zeitform und damit auch keine Vergangenheitsform.<sup>a)</sup>

In den fünf heiligen Rollen der Thora wird ohne Wortteilung und Satzzeichen geschrieben, indem Konsonant auf Konsonant folgt. Im Original bilden alle Zeichen ein in sich zusammenhängendes Ganzes, das nur aus einer Kette von 19 Konsonantenzeichen (plus einem Halbvokal ם und den zwei lautlosen Zeichen ׀ und ׁ) besteht. Das alte Hebräisch ist eine reine Konsonantensprache, Vokallaute findet man darin nicht. Die heute gebräuchlichen Vokalandeutungen – die sogenannte Massora –, die in Form von Punkten und Strichen um die Zeichen angeordnet sind, und die Worteinteilungen wurden erst im achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung eingeführt. Man findet diese Zeichen auch nur in Büchern und „nicht-heiligen“ Rollen, nicht aber in den heiligen Rollen, welche unverändert sind.

Also kann z. B. die Kombination LB gelesen werden als Liebe, Laub, Laube, Leib, Laib, Lab, aber auch Elbe, Alba, Alb usw. Natürlich weiß man auch nicht, ob das Wort, das jetzt gesucht wird, nur aus diesen beiden Buchstaben L und B besteht, vielleicht müssten ja drei Konsonanten zu einem Wort verbunden werden; wenn die Buchstabenreihe z. B. KLBR wäre, dann könnten auch Leber, lieber, Labor, aber auch Kalb, Kleber, Eber oder Kleiber gebildet werden. Oder das L gehört zum vorigen Wort und das B zum nächsten und die beiden kommen gar nicht im selben Wort zusammen vor.

Aus diesem Grund gibt es in der jüdischen Geschichte eine lange Auslegungstradition, die Rabbiner seit 70 n. Chr. in der Mischna und im Talmud sammelten und für alle Juden verbindlich machten.

Nachfolgende Ausführungen sind hauptsächlich übernommen aus Band 2, Seite 458 ff. der „Ohrenbarungen des JHWH“, nachzulesen im Internet unter [holofeeling.de](http://holofeeling.de) (in einem Geschäft kaufen kann man dieses Buch nicht). Eine sehr interessante Lektüre für den, der sich für die Bedeutung von Wörtern

---

a) Wie kann dann eine Übersetzung also lauten: „Am Anfang *schuf* Gott Himmel und Erde“?

und Zahlen interessiert, ebenso für Menschen, die die wahre Bedeutung von Bibelworten erfahren möchten.

Die Bibel beginnt mit folgenden Zeichen (von rechts nach links gelesen):

**בראשיתבראאלהיםאתהשמיםואתהארץ**

Wie auch im Ur-Koran und den Sanskritschriften der Veden (= hinduistische Bibel) sind die Originalzeichen der hebräischen heiligen Rollen nicht in Worte eingeteilt.

Dies ermuntert jeden noch unreifen, dominanten und dadurch auch Macht beanspruchenden Geist zu einer „selbst-herr-lichen“ Auslegung.

Von den etablierten Kirchen werden Dir diese Zeichen folgendermaßen übersetzt:

*„B’reshith bara Elohim eth ha shamajim w’eth hares.“*

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde!“

Schon auf der reinen „Lautebene“ sind aber mehrere Möglichkeiten von „Wort-ein-teilungen“ möglich. Die „offenste“ Einsicht in das Geheimnis der Bibel, d. h. die „Gen-Auste[r]“-Veröffentlichung wäre folgende „[Aus]Lesung“:

*„Be resh ithbara Elohim eth haschem majim w’ ath’ [atha] ares.“*

„In ihrem Haupt erschaffen ‚die dualen<sup>a)</sup> [androgynen] Kräfte‘ den Gott ‚des dualen Wassers‘ und ‚Du bist‘ [siehst] die Erde!“

---

a) Aïvanhov: „Es gibt ein ewiges Prinzip, das die Quelle aller Schöpfungen ist. Als dieses ewige Prinzip die Elohim beauftragte, die Erde (um nicht so weit zu gehen und zu sagen den Kosmos) zu schaffen, arbeiteten diese mit dem männlichen (dem positiven) und dem weiblichen (dem negativen) Prinzip, denn beide Pole sind für eine Manifestation notwendig.“<sup>6)</sup>

„Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich ... Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie, einen Mann und ein Weib.“ Verweist auf die dualen Kräfte.<sup>Genesis 1,26-27</sup>

Auch Jesus predigt die Erschaffung einer dualen Welt aus dem Urgrund: „Er, der im Ursprung das Männliche hervorbrachte, er brachte im Ursprung auch das Weibliche hervor“.<sup>Matthäus 19,4 nach Jesusevangelium</sup>



(בראשיתברא (אלהים) = „*elohim*“ bedeutet: „weibliche Kräfte“ bzw. Götter (Plural!). „Im Anfang schufen ‚die Kräfte‘“ ...! Obwohl „*elohim*“ nicht nur „Mehrzahl“, sondern eine „weibliche Mehrzahl“ ist, haben es die „selbsterherrlichen“ Übersetzer als „männliche Einzahl“ wiedergegeben. „Und die Elohim schufen den Adam (> „Atom“ = Materie) nach ihrem eigenen Bilde (> „Ermessen“), nach dem Bilde der Elohim schufen sie sich, männlich und weiblich.“ Wer sind diese Elohim? Es handelt sich um Deine „erste Frau“, sprich „rationale Logik“ und um die Deiner Mitmenschen, die Dir „in Deinem Traum“ (= Deiner kollektiven Psyche) erscheinen. Elohim ist die Mehrzahl des „Substantivs“ (> Substanz) „El-h“, denn He als Schusszeichen deutet im Hebräischen ein weibliches Geschlecht an. „Elo-h-im“ nimmt jedoch, anstatt den Plural auf „-oth“ zu bilden, die gewöhnliche Endung des maskulinen Plurals ein, die durch „-im“ ausgedrückt wird. Jeder Mensch trägt ein eigenständiges „Universum“ in sich (seinen Traum!) und ist darin für alles „Göttliche“ verantwortlich.

Die Elohim symbolisieren „die Träume“ (Deine Gedanken) eines „Träumers“, der sich selbst träumt. Du träumst Dir „im Anfang“ Deines Daseins (= Traums) – mit der verschlafenen kindlichen Interpretation der von Dir [als]wahr[an]genommenen [Traum]Welt – „in Deinem Kopf“ Dein eigenes Weltbild zusammen.

„Im Anfang“ heißt auf Hebräisch „*be-resch-it*“, wobei das Wort „*be*“ „in, mittels, inmitten“ und das Wort „*resch*“ „Haupt“ bedeutet! Diese unwissenden Kräfte befinden sich also in Deinem eigenen „Haupt“ (= Kopf > Koph!).

Fazit: בראשיתבראאלהים bedeutet: „Inmitten“ des Hauptes/Kopfes erschaffen die Schöpferkräfte!

---

„Einer von den Jüngern sprach: ‚Herr, von früher her ist geschrieben, die Elohim machten den Menschen nach ihrem eigenen Bilde und schufen Mann und Weib. Wie sagst du dann, dass Gott eins ist?‘ Und Jesus sprach zu ihnen: ‚Wahrlich, ich sage euch, in Gott ist weder Mann noch Weib, und doch sind beide eins, ist Gott beides in einem. Er ist Sie, und Sie ist Er. Elohim – unser Gott – ist vollkommen, unendlich und eines. Also ist in dem Manne der Vater verkörpert und die Mutter verborgen; so ist in dem Weib die Mutter verkörpert und der Vater verborgen. Darum soll der Name des Vaters und der Mutter gleichermaßen geheiligt werden; denn sie sind die großen Kräfte Gottes, und eines ist nicht ohne das andere in dem Einen Gott.‘“ Evangelium des vollkommenen Lebens 64,2-3

Ich übersetze frei: Inmitten deines Bewusstseins erschaffen die Schöpferkräfte (wer auch immer das jetzt sei) die gesamte Schöpfung. Die gesamte Schöpfung findet also innerhalb deines Bewusstseins statt, wieder mit anderen Worten: Die gesamte Schöpfung ist ein Gedankengebilde, ein Traum. Wie schon in den alten indischen Schriften seit Jahrtausenden geschrieben steht: Diese Welt ist Maya, eine Illusion und hat nichts mit der wahren Wirklichkeit zu tun.

## Wer begründete das Christentum?

Na, Jesus Christus! Logisch, logo(s). ☺ Ist doch wohl klar!

Genauso reagiert die überwältigende Mehrzahl von Menschen auf die in der Überschrift gestellte Frage.

Richtig ist, dass Jesus lebte und lehrte. Was er wirklich lehrte – damit befassen wir uns später.

Wer aber begründete das Christentum?

Wulfing von Rohr schreibt dazu: „Paulus, der Jesus nach eigenen Angaben persönlich nie begegnet ist und sich dennoch (oder gerade deshalb?) zum energischsten Förderer der christlichen Sache machte, gilt als eigentlicher ›Stifter‹ und Begründer der heutigen Kirchenform des Christentums.“<sup>(7)</sup>

Also jener Paulus, von dem Papst Benedikt XVI. sagt: „Paulus lebte und arbeitete für Christus, für ihn litt und starb er. Wie zeitgemäß ist heute sein Vorbild.“<sup>(8)</sup>

Also nichts von froher Botschaft; leben, arbeiten, leiden und sterben für Christus ☹.

Bedeutsam ist auch die Aussage „für Christus“, also die Eliminierung des menschlichen Jesus, dem nachzufolgen ich als Mensch schon für möglich halten kann und damit auch Motivation habe, dies zu tun; einem Menschen, der mir versprochen hat, dass dies für mich auch wirklich möglich sei (und noch Größeres).

Es einem fleischgewordenen Gott gleichtun zu müssen, schreckt wahrscheinlich die überwältigende Mehrzahl von Menschen ab, die dann lieber den leichteren Weg gehen, Eigenverantwortung abgeben und auf die Vermittlungsfunktion der Kirche bauen.

Die Autorin, Theologin und Pädagogin Dr. Christa Mulack zitiert dazu in ihrem Buch „Jesus – der Gesalbte der Frauen“ den anerkannten Altphilologen und Religionshistoriker Professor Wilhelm Nestle, der schreibt: „Christentum ist die von Paulus gegründete Religion, die anstelle des Evangeliums Jesu ein Evangelium von Jesu setzt“, und ergänzend möchte ich hinzufügen: nicht nur ein Evangelium, sondern sein Evangelium von Jesus, das sich ja in beträchtlichem Maße von jenem der Evangelisten unterscheidet ... und damit einem Pseudochristentum den Weg bereitet, an dem die Kirche bis heute krankt.“<sup>(9)</sup>

An dieser Stelle müssen wir uns einmal mit der Person des Paulus beschäftigen. Er litt an Anfällen, wahrscheinlich epileptischer Art<sup>2-Korinther 12,7</sup> und mit halluzinatorischen Erlebnissen unter Verlust des klaren Bewusstseins bereits lange vor seiner „Christus-Erscheinung“ auf dem Weg nach Damaskus. Unter diesen litt er zeitlebens, erlebt sie „sowohl als sündhafte Selbstüberhebung wie als furchtbare Strafe ... Paulus hatte es schwer, sich zu ertragen. Seine Geschichte war ›die eines sehr gequälten, sehr bemitleidenswerten, sehr unangenehmen und sich selber unangenehmen Menschen‹, wie Nietzsche mit Scharfblick bemerkte<sup>(10)</sup>.

Rabbi Schaul (3–64 n. Chr.), der Saulus aus Tarsos, war Schüler des Hohepriesters und pharisäischen Schriftgelehrten Gamaliel und lernte vor allem die Halacha-Pädagogik, die mündliche Überlieferung des Talmuds. Er selbst erklärte in der Apostelgeschichte, er wäre „... mit aller Sorgfalt unterwiesen im väterlichen Gesetz zu Füßen Gamaliels und war ein Eiferer für Gott, wie ihr es heute alle seid ... ihr Männer, liebe Brüder, ich bin ein Pharisäer und ein Sohn von Pharisäern“, zitiert der Urchristenforscher Michael Ritzer.<sup>(11)</sup>

„Aber dies bekenne ich dir, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, so dem Gott meiner Väter diene, indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht.“<sup>Apostelgeschichte 24,14</sup>

Die Betonung der Gesetze und Propheten zeigt deutlich, dass Paulus mit dem, was Jesus gelehrt hatte, praktisch nichts am Hut hatte, nämlich: *So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung*.<sup>“Römer 13,10</sup>, obwohl er anderslautende Lippenbekenntnisse abgibt: „Denn Christus ist des Gesetzes Ende ...“<sup>“Römer 10,4</sup>

In seinem Büchlein „Der größte Betrogene aller Zeiten?“ schreibt Robert Kehl: „Etwas Schlimmeres konnte Jesus wohl nicht widerfahren, dass ein vollblütiger Pharisäer seine Sache in die Hand nehmen würde ...“<sup>(12)</sup> Was Jesus von den Pharisäern hielt, kann man im gesamten Kapitel 23 des Matthäusevangeliums nachlesen.

Eine durchaus sinnvolle Schlussfolgerung ergibt, dass Paulus einfach seine Taktik zur Vernichtung der Urchristen, an denen er viele Todesurteile vollstrecken ließ, änderte, als er merkte, dass die Gruppe stärker anwuchs, je mehr von ihnen man tötete. Durch seine Erscheinung, die ja ohne Zeugen passierte, konnte er die Urchristen überzeugen, „dass er jetzt zu ihnen gehöre. Nach einer Zeit der Überzeugungsarbeit wurde er dann auch von den Christen als Führer anerkannt. Es ist ja nicht neu, dass man eine Organisation, die man von außen nicht bekämpfen kann, von innen zerstört.“<sup>(13)</sup>

Paulus begründete seine neue Religion also auf einen Jesuskult (und stand damit in Konkurrenz mit einem halben Dutzend anderer gleichwertiger Kulte). Grundlage war nicht die Lehre von Jesus, sondern eine Lehre über Jesus. Er machte den Tod Jesu zum Opfertod<sup>a)</sup> und damit zum Mittel zur Erlösung.

Der Religionsforscher Dr. Karlheinz Deschner beklagt: „Immer wieder predigt Paulus von Versöhnung und Erlösung, von dem Sühnemittel ‚in seinem Blut‘ der Erlösung ‚durch sein Blut‘ der Friedensstiftung, ‚durch sein am Kreuze vergossenes Blut‘.“<sup>14)</sup> „Durch Paulus ist das Ursprüngliche so grundlegend verändert worden, dass sich sein Sinn ins Gegenteil verkehrte.“<sup>15)</sup> An Jesu Leben und Lehre sei Paulus kaum interessiert gewesen, sehe auch nicht, was zum Tode Jesu geführt habe, sondern nur, was dieser Tod für ihn (Paulus) persönlich bedeutet.

Jesus hingegen hatte den inneren Pfad und die spirituelle Macht des Gottmenschen gelehrt und praktiziert. Davon hatte Paulus nicht die geringste Vorstellung, geschweige denn Verständnis.<sup>16)</sup>

Dazu mal ein paar Zitate von Paulus: „Denn wir kennen den, der da sagte: ‚Die Rache ist mein, ich will vergelten‘, und abermals: ‚Der HERR wird sein Volk richten.‘ Schrecklich ist’s, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“<sup>17)</sup> Im Gegensatz zu Jesus, der von einem liebenden

---

a) „In der Bibel ist die Rede von einem Lamm, das zum Schlachten geführt wird und es heißt: ‚Durch seine Wunden sind wir geheilt.‘ (Jesaja 53,5-10) Das ist die alte Auffassung, dass die Sünden der Menschen durch das Opfer eines Unschuldigen gesühnt werden könnten. Das Problem ist nur, dass dies 700 Jahre vor Jesus aufgeschrieben wurde und nichts mit ihm zu tun hat. Es ging dabei um einen anderen Propheten. Später versuchte man, eine Prophezeiung daraus zu machen und auf Jesus anzuwenden. Dabei war der überhaupt nicht gemeint. Und dann wurde diese Auffassung Jesus übergestülpt, obwohl sie nichts mit seiner Lehre zu tun hatte, in der Annahme, er glaube wie sie an ein Denksystem von Sünde, Schuld, Angst, Leiden, Opfer und Tod ... Als Jude, der an die alte Schrift glaubte, war es nicht erstaunlich oder schwierig für Paulus, die Ansichten aus den zitierten Versen in seine gerade entstehende Theologie über Jesus einzubauen. Das führte zu einer Religion, in der Jesus wahre Botschaft nahezu gänzlich verloren ging und durch ein eigenes Denksystem ersetzt wurde.“<sup>17)</sup> Er macht aus einem Menschen, der zur Versöhnung mit Gott ruft, den Erlöser selbst.<sup>18)</sup> „Mit dem Pazifisten Jesus war, nach Meinung von Paulus, kein Staat zu machen in der antiken Welt der Männer. Jesus als Gekreuzigter war für ihn ein Bestrafter, ein Versager. Und wie kann man daraus einen Sieger machen? Indem man ihn entpersonifiziert: Jesus ist gestorben, es lebe Christus.“<sup>19)</sup>

Vater sprach, der seine Sonne über Gute und Böse gleichermaßen scheinen lässt.<sup>Matthäus 5,45</sup>

Vollkommen lieb- und gnadenlos fällt er über einen Mann aus Korinth das Urteil, dass dieser im Namen Jesu dem Satan übergeben werden solle.<sup>1-Korinther 5, 1-4</sup>

„Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!“<sup>Galater 1,8</sup> Das hat wohl nichts gemein mit der Liebesbotschaft von Jesus; das ist der alte „Eiferer“, heute würde man sagen radikale Fundamentalist. Da galt das Motto: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“ Einer der Gründe, warum sich das Christentum des Paulus langfristig gegen die anderen Kulte (die alles genauso zu bieten hatten wie das Christentum) durchsetzen konnte, war die rohe Gewalt der „Christen“, eigentlich Paulisten.<sup>20)</sup>

„Paulus geht davon aus, dass das Christentum dem auserwählten Volk (AdV: der Juden) unterstellt ist und er damit das Alte Testament der ganzen Welt öffnet.“<sup>21)</sup>

(Nochmals:) „Aber dies bekenne ich dir, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, so dem Gott meiner Väter diene, indem ich allem glaube, was in dem Gesetz und in den Propheten geschrieben steht.“<sup>Apostelgeschichte 24,14</sup>

Was ihm ja auch glänzend gelungen ist. So schreibt z. B. Eugen Drewermann: „... zeigt sich mehr und mehr, dass das Christentum aufgrund seiner spezifisch semitischen, jüdischen Geistesart einen außerordentlich gewalttätigen und rücksichtslosen Charakter an sich trägt ...“<sup>22)</sup>

Marcion, ein frühchristlicher Theologe, schließt daher auch logisch und konsequent, dass der alttestamentarische Gott der Juden<sup>a)</sup> und der liebevolle Vater, von dem Jesus zu uns spricht, zwei verschiedene Gottheiten seien. Er verwarf also das Alte und die ›judaistisch verfälschten‹ Teile des Neuen Testaments. Da man aber den bösen alten Gott machtpolitisch braucht, wenn man Menschen mit Angst manipulieren möchte<sup>b)</sup>, wurde Marcion 144. n. Chr. kurzerhand wegen Häresie exkommuniziert.

---

a) Der, nach Marcion, mit der Schöpfung dieser Welt ziemlichen Scheiß im wahrsten Sinne des Wortes gebaut hat: *inter urinas et faecas nascimur* – zwischen Urin und Kot werden wir geboren.

b) So schreibt ein Hochgradfreimaurer: „Der Plan zur Weltkontrolle (so wie ihn auch die

Zur Meisterschaft innerhalb der Freimaurerei gehört die grundlegende Erkenntnis, „dass Jehova-Gott, der Gott des Alten Testamentes, keinen Erlösungsgedanken aufweist. Daraus schlussfolgert sich auch logischerweise, dass er nicht die höchste Gottheit sein kann, also der liebende Vater, wie Jesus ihn darstellt. Wenn er nicht der höchste Gott, also der ‚Oberchef‘ ist, wer ist er dann?

Jehova-Gott ist der Herr der Welt, der Herr der Materie. Er ist nicht derjenige, der dem Wunschgedanken des Menschen entspricht, also dass es ein barmherziger, ein liebender Gott ist. Es ist ein furchterregender Gott, ein strafender Gott, ein Rachegott ...

... Und das luziferische Prinzip ist schon der ‚Widersacher, und der Herr der Welt – und die Bibel lässt da auch gar keinen Zweifel aufkommen, dass es einen Herrn der Welt gibt. Das ist durchgehend so vom Alten bis zum Neuen Testament bis in die Apokalypse hinein. Jehova-Gott ist nicht das göttliche Prinzip, wie Jesus es lehrte, das Barmherzige. Jehova-Gott ist zwar nicht Luzifer selbst, aber er repräsentiert das luziferische Prinzip.“<sup>(23)</sup>

Im Gegensatz zu Paulus und den Kirchen, die auf ihn begründet wurden, verkündete Jesus selbst das Ende des Alten Testamentes (mitsamt seinem alten Jehova) und den Beginn von etwas Neuem: „Bis Johannes der Täufer zu predigen begann, hattet ihr nur Mose und die Propheten. Seitdem wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt ...“<sup>Johannes 16,16</sup>

Ich habe mich schon als Junge gefragt: Wenn Gott ewiglich ist, dann kann er ja wohl nicht heute so und morgen so denken. Wie kann also dieser herrschsüchtige, gnadenlose, grausame Gott des Alten Testamentes sich plötzlich zu einem liebenden Vater wandeln, der sogar seinen eingeborenen Sohn opfert aus Liebe und Mitgefühl zu den armen Menschen, die er dann aber paradoxerweise bei Nichtparieren nach seinem Willen ewiglich in die grausamsten Höllenqualen schickt. Schon als ziemlich kleiner Junge war mir klar, dass da was nicht stimmt. Und bei dieser Frage konnte mir auch kein Pfarrer und kein Pastor eine befriedigende Antwort geben (bis heute nicht).

---

Freimaurer und die Illuminati heutzutage umzusetzen versuchen, AdV) entstand bei und durch Paulus.“<sup>(24)</sup>

Jetzt, da ich die Rolle des Paulus genauer kennengelernt habe, macht plötzlich vieles Sinn, obgleich es nicht sinnvoll ist.

Nach Holey<sup>25)</sup> führte Paulus ins Urchristentum offiziell die Diffamierung der Sexualität<sup>a)</sup>, die Zurücksetzung der Frau<sup>b)</sup>, die Geringschätzung der Ehe<sup>c)</sup> (AdV: Das führte alles zusammen zu der verschrobene Idee des Zölibats, gegen die ausdrückliche Anweisung von Paulus!<sup>d)</sup>) und die Aufwertung der Askese ein.

Also können wir jetzt die Frage „Wer hat’s erfunden, das Christentum nämlich?“, sicher beantworten: Paulus.

Paulus wiederum hat gar nichts erfunden. Alles, wirklich alles, was im heutigen paulinisch-christlichen Kirchentum gelehrt und gelebt wird, hat es schon lange vor Jesus gegeben, und zwar in den hellenistischen Mysterienkulten, eleusinischen und orphischen Mysterien, Attiskult, Dionyskult, Isiskult, Mithraskult, bei den Azteken, bei Buddha, Zarathustra, Konfutse, Laotse, Tao-Te-King, Mo-Ti, usw.:<sup>e)</sup>

- die jungfräuliche Geburt der verschiedensten sprichwörtlichen „Gottesöhne“
  - der persische Zarathustra, der älteste uns bekannte Religionsgründer
  - der chinesische Philosoph Laotse
  - der indische Prinz Siddhartha, später Buddha genannt

---

a) „So tötet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiz.“<sup>Koloss 3,5</sup>

b) „Wovon ihr aber mir geschrieben habt, darauf antworte ich: Es ist dem Menschen gut, dass er kein Weib berühre.“<sup>I-Korinther 7,1</sup> Es wird also zwischen Menschen und Weibern unterschieden ☹.

c) „Ich sage zwar den Ledigen und Witwen: Es ist ihnen gut, wenn sie auch bleiben wie ich.“<sup>I-Korinther 7,8</sup>

d) Paulus: Es soll aber ein Bischof unsträflich sein, *eines Weibes Mann*, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaft, nicht ein Weinsäufer, nicht raufen, nicht unehrliche Hantierung treiben, sondern gelinde, nicht zänkisch, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit, so aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?<sup>I Timotheus 3,2-5</sup>

e) Siehe und vergleiche: Kehl, Christentum, mit vielen zitierten Stellen anderer Literatur, z. B. Herzog, Trede, von Däniken, Kroll, Reitzenstein, Leipoldt, Brückner, Heiler, Jordan, Kahl, Deschner; alle a. a. O.